

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nibelungen Lied**

**Hagen, Friedrich Heinrich**

**Berlin, 1807**

Zehnte Abentheure

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

## Zehnte Abentheure.

Wie Gunther mit Brunhilden zu Wormes Hochzeit hielt.

Uderthalb des Rheines sach man mit manchen Schaaren,  
Den König mit seinen Gästen zu dem Stade fahren.  
Man sach auch da bei Zaume leiten manche Maid:  
Die sie empfahen sollten, die waren alle bereit. 1320

Da die von Isenlande zu'n Schiffen kamen dann,  
Und auch von Nibelungen die Siegfriedes-Mann,  
Sie eilten zu dem Lande, unmüßig war ihre Hand,  
Da man des Königes Freunde am Gestade jenseit fand.

Nun hört auch diese Mähre von der Königein, 25  
Uten der viel reichen, wie sie die Magedein  
Gebrachte von der Burge, dar sie da selbe reißt;  
Da gewann einander Kunde viel manich Ritter unde Maid.

Der Herzoge Gere Chriemhilden zaumte dann  
Nur bis für das Burgthor; Siegfried der kühne Mann, 30  
Der muß' ihr fürbaß dienen; sie war ein schönes Kind:  
Das ward ihm wohl gelohnet von der Jungfrauen sint.

Ortwin der viel kühne bei Frauen Uten reißt;  
Und so geselliglichen manich Ritter unde Maid:  
Zu so großen Empfange — das mag man wohl gestehen — 35  
Ward nie so viel der Frauen noch bei einander gesehen.

Viel manchen Buhurd reichen sach man da getrieben  
 Von Helden lobelichen, — nicht wohl wär' es geliebt —  
 Vor Chriemhilden der schönen, bis zu den Schiffen dann;  
 Da hub man von den Mähren manche Frauen wohlgethan. 234p

Der König war kommen über und manich werther Gast;  
 Hei, was starker Schäfte da vor den Frauen brast!  
 Man hört' auch hurtiglichen von Schilden manchen Stoß;  
 Hei, was da reicher Buckelen vor Gedrange laut ertof!

Die viel Minniglichen die stunden an dem Strande;  
 Gunther mit seinen Gästen ging von den Schiffen zum Lande. 45  
 Er führte Brunehilden selbe an seiner Hand:  
 Da laucht' ten wider einander viel lichte Wängel unde Gewand.

Mit viel großen Zuchten Fraue Chriemhild da ging,  
 Da sie Frauen Brunhilden und ihr Gesinde empfing. 50  
 Man sach da Gebände rücken mit weißen Händen dann,  
 Da sie sich küßten beide; das ward durch Liebe gethan.

Da sprach gezogenliche Chriemhild das Magedein:  
 »Ihr sollt zu diesen Landen uns willekommen sein,  
 Mir unde meiner Mutter und allen, die wir ha'n  
 Der getreuen Freunde.« Des ward da Neigen gethan. 55

Die Frauen sich besingen mit Armen ofte hie;  
 So minniglich Empfahen erhörte man noch nie,  
 So da die Frauen beide der Braute thaten kund,  
 Frau Ute und ihre Tochter; sie küßten oft ihren süßen Mund. 60

Da Brunehilden Frauen all kommen auf den Sand,  
 Da ward viel minniglichen genommen bei der Hand  
 Von waidelichen Necken manich Fraue wohlgethan:  
 Man sach die edelen Maide vor Frauen Brunhilden stahn.

Eh daß ihr Gruß erginge, das war eine lange Stund; 2365  
 Ziel wohl ward da geküßet manch rosenfarber Mund.  
 Noch stunden bei einander die Königestöchter reich:  
 Das liebte an zu sehen viel manchen Recken lobeleich.

Da spähten mit den Augen, die eh mochten verstehen,  
 Daß sie also Schönes hätten nicht gesehen, 70  
 So die Frauen beide; das gestand man ohne Lug:  
 Man ersach an ihrer Liebe auch keinerhande Trug.

Die Frauen spähen kunnten und minniglichen Leib,  
 Die lobten um ihre Schöne das Guntheres-Weib;  
 Doch sprachen da die Weisen, — die hatten's baß besehen — 75  
 Es möchte wohl Chriemhilde vor Brunehilden gehen.

Bider einander gingen Maget unde Weib;  
 Man sach da wohl gezieret viel manchen schönen Leib.  
 Da stunden seidin Hütten und manich gut Gezelt,  
 Der'r war da gar erfüllet vor Wormes alles das Geld. 80

Son des Königes Magen da ward Geneige gethan;  
 Da hieß man Brunehilden und Chriemehilden gahn,  
 Ind mit ihnen all die Frauen, allda man Schatten fand;  
 Dahin brachten sie die Degene aus der Burigunden Land.

Nun waren auch die Gäste zu'n Roßen alle kommen; 85  
 Viel manich reicher Lioße durch Schilde ward genommen.  
 Das Geld begannnte stieben, als ob alles das Land  
 In Lohē wär' entbrunnen: da wurden Helde wohl erkannt.

Deß da die Recken pflagen, das sach viel manich Maid.  
 Mich dunket daß Herr Siegfried mit seinen Degenen reit't 90  
 Viel manche Wiederkehre für die Hütten dann;  
 Er führte der Nibelungen wohl tausend waidliche Mann.

Da kam von Troneg Hagene, als ihm der Wirth das rietß,  
Den Buhurd minniglichn da der Held geschied,  
Daß sie unbestäubet ließen die viel schönen Kind;  
Dem ward da von den Gästen gefolget gültichen sint.

Da sprach der Herre Gernot: »Die Roß' die laßet stahn,  
Bis es beginne kühlen, so sollen wir ohne Wahn  
Dienen schönen Weiben für den Pallast weit:  
So der König dann will reiten, daß ihr viel bereite seid.«

Da der Buhurd war zergangen über all das Feld;  
Da gingen kurzweilen unter manich hoch Gezelt,  
Die Ritter zu den Frauen, auf hoher Freuden Wahn;  
Da vertrieben sie die Stunde, bis man reiten wolte dann.

Vor dem Abende nahe, da die Sonne niedersank,  
Und es begannte kühlen, man weilte nicht mehr lang,  
Sich huben gen die Burge manich Mann unde Weib:  
Mit Augen ward geminnet viel mancher schönen Frauen Leib.

Da ward von guten Helden viel Kleider abgeritten,  
Von den hochgemuthen, nach des Landes Sitten,  
Bis hin für den Pallast, da der König niederstund;  
Da ward gedienet Frauen, so Helde hochgemuthe thunt.

Da wurden auch geschieden die reichen Königinn;  
Frau Ute und ihre Tochter, die gingen beide hin  
Mit ihrem Ingesinde in ein'n viel weiten Saal:  
Da hörte man allenthalben zu Freuden größlichen Schall.

Gerichtet war Gesedele; der König wolte gahn  
Zu Tische mit den Gästen; da sach man bei ihm stahn  
Die schöne Brunehilde; Krone sie da trug,  
In des Königes Lande: wohl war sie reiche genug.

Viel manich hehr Gestedel mit guten Tafeln breit,  
 Viel Speise ward gesetzt, — als uns das ist gesait;  
 Desß sie da haben sollten, viel wenig desß gebrach:  
 Viel manchen Gast herrlichen man da bei den Gästen sach.

Des Wirthes Kämmerere von Golde in Becken roth  
 Das Waßer da fürtrugen. Desßen wär' nicht Noth, — 2425  
 Ob euch das jemand sagte — daß man diene baß,  
 Zu Fürstenhochgezeit: ich wollte nicht gelauben das.

Oh daß der Vogt von Rheine Waßer da genahm  
 Da thät der Herre Siegfried, als ihm das wohl gezam, 30  
 Er mahnt' ihn seiner Treuen und was er ihm versprach,  
 Oh daß er Brunehilden daheim in Islande sach.

Er sprach: »Ihr sollt gedenken, was mir schwur eure Hand:  
 Wenne daß Frau Brunhild käm' in dieses Land,  
 Ihr gäbet mir eure Schwester; — wohin sind die Eide kommen? 35  
 Ich hab' an eurer Reise viel große Arbeit genommen.«

Da sprach der Wirth zum Gaste: »Ihr habt mich recht ermahnt;  
 Fürwahr nicht soll meineidig werden desß meine Hand.  
 Ich will's euch helfen fügen, so ich allerbeste kann.«  
 Da bat er Chriemhilden zu Hofe freundlichen gahn. 40

Mit ihren viel schönen Maiden sie kame für den Saal;  
 Da sprang von einer Stiegen Gifelher zuthal:  
 »Nun heißet wiederkehren diese Magedein;  
 Meine Schwester nur alleine soll hie bei dem Könige sein.«

Da brachte man Chriemhilden da man den König fand; 45  
 Da stunden Ritter edele von mancher Fürsten Land,  
 In dem Saale weiten; man hieß sie stille stahn:  
 Auch war die Fraue Brunhild eben hin zu Tische gegahn.

Da sprach der König Gunther: »Schwester, edle Maid,  
Durch dein selber Tugend so löse meinen Eid; 2450  
Ich schwur dich einem Recken; und wirdet der dein Mann,  
So hast du meinen Willen mit großen Treuen gethan.«

Da sprach die Maget edele: »Viel lieber Bruder mein,  
Ihr sollet mich nicht flehen; wohl will ich immer sein,  
Wie daß ihr mir gebietet; das soll sein gethan: 55  
Ich will ihn geloben gerne, den ihr mir, Herre, gebet zum Mann.«

Von Liebe und auch von Freuden ward Siegfriedes Farbe roth;  
Zu Dienste sich der Recke Frauen Chriemhilden bot.  
Man bat sie zu einander in dem Ringe stahn;  
Man fragte sie, ob sie wolte den viel waidelichen Mann. 60

In magetlichen Zuchten sie schamte sich eintheil;  
Jedoch so war Gelücke und Siegfriedes Heil,  
Daß sie nicht ihn wolte verschmähen da zuhand;  
Auch gelobte sie zum Weibe der edel König von Niederland.

Da er sie nun gelobet und auch ihn die Maid, 65  
Gütlichen umbefangen ward da viel bereit  
Von Siegfriedes Armen das minnigliche Kind;  
Vor Helden ward geküßet die schöne Königinne sint.

Sich theilte das Gesinde, also das geschach:  
Auf dem Gegenriedele man Siegfrieden sach 70  
Sitzen mit Chriemhilden; da dient' ihnen manich Mann;  
Man sach die Nibelungen mitsamnt Siegfriede gahn.

Der König war gefessen und Brunehild die Maid;  
Da sie sach Chriemhilden, — da ward ihr nie so leid — 75  
Bei Siegfrieden sitzen, — weinen sie begann;  
Ihr sielen heiße Thränen über lichte Wangen dann.

Da sprach der Wirth des Landes: »Was ist euch, Fraue mein,  
 Daß ihr so laßet trüben viel lichter Augen Schein?  
 Ihr mögt euch freuen balde; denn euch ist unterthan  
 Mein Land und meine Burge und manich waidlicher Mann.« 2480

»Ich mag wohl weinen balde; — sprach da die schöne Maid —  
 Umme die deine Schwester ist mir von Herzen leid;  
 Die seh' ich sitzen nahe dem Eigenmanne dein:  
 Das muß ich immer weinen, soll sie also verderbet sein.

Da sprach der König Gunther: »Ihr sollt darob nicht klagen, 85  
 Ich will zu anderen Zeiten baß diese Mähr' euch sagen,  
 Warum ich meine Schwester Siegfriede ha'n gegeben:  
 Wohl mag sie mit dem Recken immer viel fröhliche leben.«

Sie sprach: »Mich reuet immer ihre Schöne und auch ihre Zucht.  
 Wüßt' ich wohin ich möchte, ich hätte gerne Flucht, 90  
 Daß ich euch nimmer wolte geliegen nahe bei,  
 Ihr sagt mir denn, warum Chriemhild die Trautinne Siegfriedes sei.«

Da sprach der König edel: »Ich thu's euch wohl bekannt;  
 Er hat eben so wohl Burge, als ich, und auch Land;  
 Das wißet sicherlichen, er ist ein König reich: 95  
 Darum gab ich ihm zu Weibe die schöne Maget lobeleich.«

Was ihr der König sagte, doch hat sie trüben Muth.  
 Da hub sich von dem Tische viel manich Ritter gut;  
 Ihr Buhurd ward so harte, daß all die Burg ertot:  
 Den Wirth bei seinen Gästen harte sehre doch verdroß; 2500

Er dacht: ich läge sanfter der schönen Frauen bei.  
 Da war er des Gemuthen nicht gar in Herzen frei,  
 Ihm müßte, von ihren Schulden, Liebes viel geschehen:  
 Er begannnte minniglichen an Frauen Brunhilden sehen.



Ihrer Ritterschaft die Gäste hat man abela'n;  
 Der König mit seinem Weibe zu Bette wollte gahn.  
 Vor des Saales Stiegen gesamnten sich da seit  
 Chriemhild unde Brunhild: noch war es ohn' ihr'r beider Reid.

Da kam ihr Ingesinde, die saumten sich deß nicht;  
 Ihre reichen Kämmerere die brachten ihnen die Licht. 10  
 Sich theilten da die Recken, der zweien Könige Mann;  
 Da sach man viel der Degene dannen mit Siegfrieden gahn.

Die Herren kamen beide allda sie sollten liegen,  
 Da dacht' ihrer jedweder mit Minne obzusiegen  
 Den waidelichen Frauen; das sanftel' ihn'n den Muth: 15  
 Siegfriedes Kurzeweile die ward auch größlichen gut.

Da der Herre Siegfried bei Chriemhilden lag,  
 Und er so minniglichen der Jungfrauen pflag  
 Mit seiner edelen Minnen, sie ward ihm so sein Leib:  
 Er nähme für sie Eine nicht tausend Jungfrauen Leib. 20

Ich sage euch nicht mehre, wie er der Frauen pflag;  
 Nun höret diese Mähre, wie Gunther da gelag,  
 Bei Frauen Brunehilden, der ziereliche Degen:  
 Er hätte wahrlich sanfter bei anderen Weiben gelegen.

Das Volk war ihm entwichen, Frauen unde Mann; 25  
 Da ward die Hochzeitkammer viel balde zugethan;  
 Er wahn't, er sollte minnen ihren wunniglichen Leib:  
 Da war es noch unnahen, eh daß sie wurde sein Weib.

In seiden weißem Hemde sie an das Bette ging;  
 Da dachte der Ritter edele: Nun ha'n ich alles Ding, 30  
 Dessen ich je da gehrte in allen meinen Tagen:  
 Sie muß' ihn durch ihre Schöne mit großem Rechte wohl behagen.

Die Licht begann zu bergen des edlen Königes Hand;  
 Da ging der Degen kühne da er die Frauen fand,  
 Er legte sich ihr nahe, seine Freude die war groß;  
 Die viel Minnigliche der Held mit Armen umbeschloß. 2535

Herzigliches Minnen das mocht' er viel begahn,  
 So ihn die edle Fraue das hätte thun gela'n;  
 Da zürnte sie so sehr, daß ihn mühet das:  
 Er wahnete finden Freude, da fand er feindlichen Haß. 40

Sie sprach da: »Kitter edel, ihr sollt' es lassen stahn,  
 Deß ihr da habt Gemuthen, wohl mag es nicht ergahn;  
 Ich will noch Magd beleiben, ihr sollt wohl merken das,  
 Bis ich die Mähr' erfinde.« Deß ward ihr Gunther gehaß.

Da rang er nach ihrer Minne und zerführte ihr die Kleid, 45  
 Da griff nach einem Gürtel die herrelliche Maid;  
 Das war eine starke Borte, die sie um ihre Seiten trug:  
 Da thäte sie dem Könige viel großer Leide genug.

Die Füße und auch die Hände sie ihm zusammen band,  
 Sie trug ihn zu einem Nagel und hing ihn an die Wand. 50  
 Da er sie Schlafes irrte, die Minne sie ihm verbot:  
 Wohl hätt' er von ihrer Kraste viel nahe gewonnen den Tod.

Da begann sie flehen, der Meister sollte sein:  
 »Nun löset mein Gebände, viel edle Königein;  
 Ich trau' euch, schöne Fraue, doch nimmer obzusiegen, 55  
 Und soll auch harte selten euch so nahe bei geliegen.«

Sie achtete nicht, wie ihm wäre, denn sie viel sanfte lag;  
 Dort muß' er allstets hangen die Nacht bis an den Tag,  
 Bis daß der lichte Morgen thät durch die Fenster Schein:  
 Ob er je Kraft gewunne, die war nun an seinem Leibe klein. 60

»Nun saget mir, Herr Gunther, ist euch das irgend leid,  
 So euch gebunden finden — so sprach die schöne Maid —  
 Die euren Kämmerere, von einer Frauen Hand? «  
 Da sprach der Ritter edele: »Das würd' euch übele bekannt;

Auch hätt' ich's wenig Ehre; — so sprach der edelMann — 2565  
 Um euer selber Tugend, laßt mich nun zu euch gahn.  
 Sint daß euch meine Minne sind also starke leid,  
 Ich soll mit meinen Händen nimmer rühren euer Kleid. «

Da löste sie ihn balde und entließ ihn da er hing;  
 Wieder an das Bette er zu der Frauen ging; 70  
 Er legte sich ihr so ferren, daß er ihr schön Gewand  
 Darnach viel selten rührte: auch wollte sie das ha'n erwandt.

Da kam auch ihr Gesinde, die brachten neue Kleid;  
 Der'r war ihnen an dem Morgen genuge da bereit.  
 Wie wohl man da gebährdete, traurig war genug 75  
 Der Herre von dem Lande, wie er heut' auch Krone trug.

Nach Sitten, der sie pflagen und man von Recht beging,  
 Gunther unde Brunhild, die weilten da gering,  
 Sie gingen zu dem Münster, da man die Messe sang:  
 Dahin kam auch Herr Siegfried; da hub sich größlich Gedrang .80

Nach königlichen Ehren war ihnen dar bereit,  
 Was sie haben sollten, ihre Krone und auch ihr Kleid.  
 Da wurden sie geweiht; da das war gethan,  
 Da sach man alle viere unter Krone schöne gahn.

Viel Junge Schwert da nahmen, sechs Hundert oder baß, 85  
 Den Königen zu Ehren, — ihr sollt wohl wissen das.  
 Sich hub viel große Freude in der Burgunden Land:  
 Man hörte Schäfte hallen an der Schwertdegene Hand.

Da saßen in den Fenstern die schönen Magedein;  
 Sie sahen vor ihnen leuchten viel manches Schildes Schein. 2590  
 Da hatte sich gesundert der König von seinen Mann;  
 Was je man da begunnte, man sach ihn traurende stahn.

Ihm unde Siegefrieden ungleiche stand der Muth;  
 Wohl wußte, was ihn wirrte, der edel Ritter gut;  
 Da ging er zu dem Könige, fragen er begann: 95  
 »Wie ist euch Nachts gelungen, das sollt ihr mich wissen la'n.«

Da sprach der Wirth zum Gaste: »Ich ha'n Laster und Schaden;  
 Ich ha'n den übeln Teufel zu Hause heim geladen.  
 Da ich sie wahrte minnen, viel sehre sie mich band;  
 Sie trug mich zu einem Nagel und hing mich hoch an die Wand. 2600

Da hing ich angefliehen die Nacht bis an den Tag,  
 Eh daß sie mich entbunde, wie sanfte sie da lag:  
 Das soll dir freundlichen auf Gnade sein geklaht.«  
 Da sprach der starke Siegfried: »Das ist mir wahrlichen leid.

Deß bring' ich dich wohl innen; und läßt du's ohne Reid, 5  
 Ich schaffe, daß so nahe sie bei dir lieget heut,  
 Daß sie dich ihrer Minne gesäumet nimmermehr.«  
 Der Rede war da Gunther nach seinen Arbeiten hehr.

Da sprach der Herre Siegfried: »Du magst viel wohl genesen,  
 Ich wahn', uns ungleiche die Nachte sei gewesen; 10  
 Mir ist deine Schwester Chriemhild lieber denne mein Leib:  
 Es muß die Fraue Brunhild noch heute werden dein Weib.

Nun merk': ich komm' heut Nachtes hin zu der Kammer dein  
 Also heimelichen in der Hohlkappen mein,  
 Daß sich der meinen Liste mag niemand wohl versehen: 15  
 So laß' die Kämmerere zu ihren Herbergen gehn.

So lösche ich den Kinden die Lichte an der Hand,  
 Daß ich sei darinne, sei dir dadurch bekannt;  
 Daß ich dir gerne diene, — ich zwinge dir dein Weib,  
 Daß du sie heut Nacht minnest oder ich verliere den Leib.« 2620

»Ohne daß du irgend minnest — der König sprach also —  
 Die meine liebe Frauen, anders bin ich es froh,  
 So thu' ihr, was du wöllest; unde nähmest ihr den Leib,  
 Das sollt' ich wohl verschmerzen: sie ist ein fraislisches Weib.«

Das thun ich, — so sprach Siegfried — auf die Treue mein, 25  
 Daß ich sie nicht beminne; die schöne Schwester dein  
 Ist mir vor ihnen allen, die ich noch je gesach.«  
 Viel wohl gelaubt' es Gunther, was da Siegfried sprach.

Da war von Kurzeile Freude und auch Noth;  
 Buhurd unde Schallen alles man verbot, 30  
 Da die Frauen sollten zu dem Saale gahn;  
 Da hießen Kämmerere die Leute von den Wegen stahn.

Von Rosen und von Leuten geräumet ward der Hof;  
 Der Frauen jegeliche führte ein Bischof,  
 Da sie vor den Königen zu Tische sollten gahn; 35  
 Ihnen folgt' an das Gesiedele viel manich maidlicher Mann.

Der König in gutem Wahne viel fröhlichen da saß;  
 Das ihm gelobte Siegfried, viel wohl gedacht er das:  
 An seiner Frauen Minne stund aller sein Gedank':  
 Der eine Tag ihm dauchte wohl dreißig anderer Tage lang. 40

Er erharrte kaume, daß man die Tische rührte;  
 Die schöne Brunehilde man da hinwieder führte,  
 Und auch Frauen Chriemhilde, sie beid' in ihr Gemach:  
 Hei, was man schneller Degene vor den Königinnen sach!

Siegfried der Herre viel minniglichen saß,  
Bei seinem schönen Weibe, mit Freuden ohne Haß;  
Sie drückte seine Hände mit ihrer viel weißen Hand,  
Bis er vor ihren Augen, sie wußte nicht wie, verschwand.

2645

Da sie mit ihme spielte und sie sein nicht mehr sach,  
Zu ihrem Jngesinde die Königinne sprach:  
»Mich hat des höchlich Wunder, wohin der König kommen;  
Wer hat die seinen Hände aus den meinen mit genommen?«

50

Die Rede sie ließ beleiben; da war er hingegahn,  
Da er die Kämmerere sach mit viel Lichten stahn;  
Die begunnt' er lösch'n den Kinden an der Hand:  
Daß es wäre Siegfried, das ward da Gunthern bekannt.

55

Wohl wußt' er, was er wollte; da hieß er dannen gahn  
Mägde unde Frauen; da das war gethan,  
Der edle König da selber viel wohl beschloß die Thür,  
Viel starker Kiegel zweene, die warf er balde dafür.

60

Die Licht verberg er schiere unter das Bettgewand.  
Eines Spieles begunnte — das war da unerwandt —  
Siegfried der viel starke und auch die schöne Maid:  
Das war dem Könige Gunther beides lieb unde leid.

Siegfried sich legte nahe der Königinne bei;  
Sie sprach: »Nun laßt es, Gunther, so lieb als euch das sei,  
Daß ihr nicht Arebeite erleidet, also eh.«  
Darnach thät die Fraue dem kühnen Siegfrieden weh.

65

Da hahl er seine Stimme, daß er nicht geschrach;  
Gunther es viel wohl hörte, wie er sein nicht ersach,  
Daß heimelicher Dinge von ihnen da nicht geschach:  
Sie hatten in dem Bette viel harte kleines Gemach.

70

Er gebährdet, als er wäre Gunther der König reich,  
 Er umbeschloß mit Armen die Maget lobeleich.  
 Sie warf ihn aus dem Bette dabei auf eine Bank,  
 Daß ihm sein Haubet laute an einem Schämel erklang.

2675

Wieder auf mit Kräften sprang der viel kühne Mann;  
 Er wollt' es haß versuchen: da er das begann,  
 Daß er sie wollte zwingen, darum geschach ihm weh:  
 Solche Wehr von keiner Frauen, ich wäöhne, nimmermehr ergeh. 80

Da er nicht wollt' ablassen, die Maget auf da sprang:  
 » Euch ziemt nicht, mir zerführen mein Hemde also blank;  
 Ihr seid viel ungesüße, das soll euch werden leid;  
 Deß bring' ich euch wohl innen.« So sprach die waideliche Maid.

Sie umbeschloß mit Armen den theuerlichen Degen,  
 Da wollt' sie ihn gebunden, also den König legen,  
 Auf daß sie in dem Bette möcht' haben gut Gemach:  
 Daß er ihr Gewand nur rührte, die Fraue es größlichen rach. 85

Was half ihm seine Stärke und seine große Kraft?  
 Sie erzeigete dem Degen ihres Leibes Meisterschaft;  
 Sie trug ihn mit Gewalte, — das mußte also sein —  
 Und drückt' ihn ungesüße zwischen die Wand und einen Schrein. 90

O weh, gedacht' der Recke, soll ich nun meinen Leib  
 Von einer Magd verlieren, so mögen alle Weib  
 Darnach wohl immermehr tragen stolzen Muth,  
 Gegen ihrem Manne, die sonst es nimmer gethut. 95

Der König es wohl hörte, er angstete um den Mann;  
 Siegfried sich schamte sehr, zürnen er begann;  
 Mit ungesüger Krafte saßt' er sich ihr wider,  
 Versuchende angeflischen an Frauen Brunhilden hinwieder. 2700

Wohl währte harte lange unter ihnen der Streit;  
 Doch brachte er die Fraue wieder an das Bette seit;  
 Wie faste sie sich wehrte, ihre Wehr ward zu jüngest krank:  
 Wohl mocht' der starke Siegfried seiner Kraste sagen Dank.

Den König dauchte lange, eh daß er sie bezwang; 2705  
 Sie druckte seine Hände, daß aus den Nägelen sprang  
 Das Blut, von ihrer Kraste; das war dem Helde leid;  
 Desß bracht' er an ein Länguen die viel herreliche Maid

Ihres ungesüßen Willen, den sie eh da sprach. —  
 Der König es alles hörte, wiewohl er nichts gesach — 10  
 Er druckte sie an das Bette, daß sie viel laut erschree;  
 Ihr thaten seine Kräfte viel harte größlichen weh.

Da griff sie zu den Seiten, da sie den Gürtel fand,  
 Und wollt' ihn ha'n gebunden; das wehrte so seine Hand,  
 Daß ihr die Glied erkrachten, dazu auch aller ihr Leib; 15  
 Desß ward der Streit geschieden: da ward sie Guntheres Weib.

Sie sprach: »König edele, du sollt mich leben la'n;  
 Es wird viel wohl versühnet, was ich dir ha'n gethan.  
 Ich wehre mich nimmermehr der edelen Minne dein;  
 Ich ha'n das wohl erfunden, daß du kånst Frauenmeister sein.« 20

Siegfried der stund dannen, liegen ließ er die Maid,  
 Als ob er von ihm ziehen wollte seine Kleid.  
 Er zog ihr ab der Hande ein gulden Fingerlein,  
 Daß sie desß nicht ward innen die viel edele Königein.

Dazu nahm er ihren Gürtel, das war eine Borte gut; — 25  
 Ich weiß nicht ob er's thäte durch seinen hohen Muth —  
 Er gab es seinem Weibe; das ward ihm seitdem leid:  
 Da lagen bei einander der König und die schöne Maid.



Er pflag ihrer minniglichen, als ihm das wohl gezam;  
 Da mußte sie vergessen ihren Zorn und auch ihre Schaam; 2730  
 Sie ward von seinem Umsfängen ein wenig bleich und siech:  
 Sei, was ihr von der Minnen ihrer großen Kraft entwich!

Da war auch sie nicht stärker denn ein ander Weib;  
 Er minnte herziglichen den ihren viel schönen Leib.  
 Ob sie's versuchte mehr, was kunnt' ihr das versahn? 35  
 Das hat ihr alles Gunther mit seinen Minnen gethan.

Wie rechte minniglichen sie da bei ihme lag,  
 Mit freundlicher Liebe, bis an den lichten Tag!  
 Nun war der Herr Siegfried wieder hinaus gegahn,  
 Da er ward wohl empfangen von einer Frauen wohlgethan. 40

Er hintertrieb ihre Frage, der sie da hatte Muth,  
 Und hahl es ihr viel lange, der kühne Degen gut;  
 Die Kleinod er dabeime ihr doch zu jüngest gab:  
 Das brachte viel der Degene mitsammt ihm selben in das Grab.

Der Wirth war an dem Morgen fetten baß gemuth, 45  
 Denn er davor ware; deß ward die Freude gut  
 In allen seinen Landen von manchem edlen Mann:  
 Die er zu Hofe ladete, denen ward viel Dienstes gethan.

Die Hochzeit die währte bis an den vierzehnten Tag,  
 Daß in all der Weile nie der Schall gelag 50  
 Von allerhande Freuden, der jemand mochte leben:  
 Da ward des Königes Spende viel reichliche hingeeben.

Des edelen Wirthes Mage, als es der König gebot,  
 Die gaben durch seine Ehre Kleider und Gold viel roth,  
 Roß' unde dazu Silber viel manchem werthen Mann: 55  
 Die Herren, die dar kamen, die schieden fröhlichen dann.

Und auch der König Siegfried aus dem Niederland,  
 Mit tausend seinen Mannen, — alles ihr Gewand,  
 Das sie alldar brachten, das ward gar hingegeben,  
 Und auch die Roß' mit Sätteln: sie kunnten herrelichen leben. 2760

Es daß die reiche Gabe man alle da verschwang,  
 Die da zu Lande wollten, die dauchte deß zu lang.  
 Es ward nie Jugesindes noch mehrer baß gepflegen:  
 So endete sich die Hochzeit; es schied von dannen manich Degen.